

Dank Duckkoma: Entenforscher aus ganz Deutschland kommen ins Museum

# Donaldisten tagen 2011 in Hildesheim

Von Lothar Veit

Braunschweig/Hildesheim. Welt. Kultur. Ente. – der neue Werbespruch der Stadt Hildesheim ist tatsächlich universell einsetzbar. Das freut nicht nur das Team vom Roemer- und Pelizaues-Museum (RPM), das ab dem 12. September in seinen Räumen die „Duckkoma“ präsentiert. Sondern auch die Donaldisten Martin Söllig und Eckart Sackmann, die gemeinsam mit Britta Georgi vom RPM den 34. Kongress der D.O.N.A.L.D. im Jahr 2011 nach Hildesheim geholt haben – er wird voraussichtlich am 26. März stattfinden. Die D.O.N.A.L.D. ist die „Deutsche Organisation nicht-kommerzieller Anhänger des lautereren Donaldismus“ (siehe Kasten).

Am vergangenen Samstag tagten rund 120 Entenhausen-Forscher in der Handwerkskammer in Braunschweig, mitorganisiert von Martin Söllig aus Schellerten. Dort lieferte der Hildesheimer Verleger und Comic-Fachmann Eckart Sackmann eine überzeugende Bewerbung für das Roemer- und Pelizaues-Museum als nächsten Kongressort ab. Und präsentierte mit H.I.L.D.E. (Abkürzung für: Hildesheimer Immentanz lauterer donaldistischer Emporkömmlinge; Logo siehe unten) sogleich eine D.O.N.A.L.D.-Regionalgruppe.

Dass es die bundesweite Donaldisten-Szene zweimal nacheinander nach Niedersachsen zieht, ist keine Selbstverständlichkeit. Zumal es mit dem 7.500-Einwohner-Örtchen Schwarzenbach an der Saale (Oberfranken) einen starken Konkurrenten gab. „Wenn die kandidieren, wird es schwer für uns“, sagte Martin Söllig vor der Abstimmung. Denn der dortige Bürgermeister ist den Donaldisten wohlgesonnen und heißt auch noch Alexander Eberl – was Entenhausen-Fans entzückt, weil dort die Stadtoberhäupter immer wie Schweine aussehen. Zum anderen stammt Dr. Erika Fuchs (1906-2005) aus Schwarzenbach – die berühmte



Sie haben den Donaldisten-Kongress nach Hildesheim geholt (v.l.): Britta Georgi, Eckart Sackmann und Martin Söllig. Foto: Veit

ran ihr Bürgermeister wollen der Übersetzerin mit einem eigenen Museum ein Denkmal setzen, doch – ein Glück für die Hildesheimer – es wird bis 2011 nicht fertig.

Deshalb, und weil Eckart Sackmann einige Trümpfe aus dem Ärmel zu schütteln wusste, entschied sich eine große Mehrheit für die Domstadt. Per Videobeamer hatte er die Hildesheimer Sehenswürdigkeiten an eine Leinwand geworfen: einen mittelalterlichen Marktplatz (30 Jahre alt), die 1.000-jährige Michaeliskirche (50 Jahre alt) und das Roemer- und Pelizaues-Museum (altägyptisch, zehn Jahre alt). Auch die Duckkoma war ein Zugpferd – jene Wanderausstellung, die seinerzeit von einem Braunschweiger Kunstprofessor konzipiert wurde und mittlerweile mehr als eine Million Menschen in ganz Europa begeistert hat. Gezeigt werden berühmte Kunstwerke aus der ganzen Welt, die beweisen, dass die Duckfete, der Dözi und auch die Mona Lisa einen Entenschwaben hatten. Die Schau ist vom 12. September 2010 bis zum 1. Mai 2011 zu sehen und wird in die Dauerausstellung des RPM einbezogen. „Das heißt, unsere Ausstellungsstücke und die der Duckkoma werden gegenübergestellt“, sagt die Kuratorin Britta Georgi. Zu vielen Exponaten aus Ägypten, China oder der Naturkundeabteilung gebe es Anknüpfungspunkte. Auch auf Schloss Marienburg werden sich Enten unter die Besucher mischen. Als Zugabe für den Donaldisten-Kongress ist sogar noch eine weitere Ausstellung geplant, bei der unter anderem Nachbauten einiger Erfindungen von Daniel Düsentrieb zu sehen sein werden. Damit die Donaldisten nun so gar keine Wahl mehr hatten, versprach ihnen Sackmann, dass für den Sitzungsraum im Museum keine Kosten anfallen, der Eintritt in die Duckkoma für Kongressmitglieder höchstselbst die Eröffnung übernehmen wird.

Britta Georgi: „Wir freuen uns sehr, dass der Kongress nach Hildesheim kommt. Die Besu-

## Wer ist D.O.N.A.L.D.?

### Experten für Enten

Die „Deutsche Organisation der nicht-kommerziellen Anhänger des lautereren Donaldismus“ (D.O.N.A.L.D.) ist eine Vereinigung von Gleichgesinnten (so genannten Donaldisten), die sich für die Familie Duck und die

### ZUM THEMA

Erforschung von Entenhausen interessieren. Der jährliche Kongress ist die Hauptveranstaltung des donaldistischen Jahres. Die Organisation hat zurzeit weltweit 660 Mitglieder, die Internetseite [www.donald.org](http://www.donald.org) wird jeden Tag 500-mal angeklickt. (lv)

cher sind schließlich Multiplikatoren aus dem ganzen Bundesgebiet.“ Und zwar mitunter einflussreiche, denn Donaldismus ist zwar ein ungewöhnliches Hobby, doch die es betreiben, sind oft gestandene Menschen aus den unterschiedlichsten Berufsfeldern. Etwa Patrick Bahners, Leiter des Feuilletons der Frankfurter Allgemeinen Zeitung: Er hätte im nächsten Jahr lieber in Schwarzenbach gegagt. Doch wird er gewiss auch nach Hildesheim kommen. Wenn Bahners sich in seinem obligatorischen Vortrag, wie in Braunschweig, mit Besonderheiten des Austragungsortes auseinandersetzt, dürfen die Hildesheimer neugierig sein.

### Preis geht nach Schellerten

Neugierig – das sind Donaldisten immer. Deswegen vergeben sie jedes Jahr für besondere Forschungsleistungen den Professor-Püstele-Preis. Und als könnte sich die Region nicht schon glücklich genug schätzen, gibt die bedeutende Auszeichnung diesmal an den Schellerter Martin Söllig, der damit endgültig zu den Größen des lautereren Donaldismus gehört. Prämiert wurden seine Verdienste um die Neffenforschung (der KEHRWIEDER berichtete). Er hatte die kühne These aufgestellt, dass Tick, Trick und Track – sehr verkürzt dargestellt – nicht einfach drei Neffen, sondern ein Mehrfachwesen mit drei Körpern sind.

## Die Welle im Josephinum

Hildesheim. „Wenn die Mehrzahl der Deutschen keine Nazis waren, warum hat dann keiner versucht, den Holocaust zu verhindern?“ Diese provokante Frage einer Schülerin bewegte einen Lehrer 1967 dazu, ein ungewöhnliches Experiment zu starten, das durch den dokumentarischen Roman „Die Welle“ (von Morton Rhue) weltbekannt wurde. Der Lehrer unterrichtet Gemeinschaft, Disziplin und Gehorsam. Seine Schüler rufen die Welle-Bewegung aus, Mitschüler werden drangsaliert und ausgegrenzt. Es entsteht eine Bewegung von jungen Menschen, die zu allem bereit sind – sogar zum Äußersten? 27 Schülerinnen und Schüler der Mittelstufen-Theater-AG des Josephinums haben sich des Stoffes angenommen und präsentieren in einer eigenen Bearbeitung ihre beklemmende Fassung von einem Experiment, das zu weit ging. Die Vorstellungen finden am 19., 20. und 21. April jeweils um 19 Uhr im Saal der Lamberti-Gemeinde (Neustädter Markt) statt. Die Eintrittspreise betragen für Schüler zwei und für Erwachsene vier Euro. Karten sind an der Abendkasse erhältlich.

## Schütz' Auferstehung

Hildesheim. Am Ostermontag, 5. April, wird in der St.-Andreas-Kirche ein selten zu hörendes Werk aufgeführt: die „Auferstehungshistorie“ von Heinrich Schütz. Dem Kammerchor Hildesheim mit Solisten aus den eigenen Reihen stehen Andreas Weller (Tenor) als Evangelist und Gregor Finke (Tenor) als Christus zur Seite. Auch das vierköpfige Gambenconsort von Irmelin Heiseke, Dennis Götte (Theorbe) und Katarina Lukaczewski (Orgel) wirkt mit. Außerdem stehen die Motette „Surrexit Pastor bonus“ des französischen Renaissance-Komponisten Lhéretier und die doppelchörige Motette „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ von Heinrich Schütz auf dem Programm. Das Konzert beginnt um 17 Uhr. Eintrittskarten kosten 16 Euro, ermäßig 10 Euro.

Scheelenstraße-Geschäftsleute zeigen Engagement

## Gute Ideen von Einzelnen



Die Absicht, mit Bäumen die Straße aufzuwerfen, ist gut. Das Erscheinungsbild wird allerdings durch ein Wirrwarr von Schildern, Telefonhäuschen und Steinkübeln beeinträchtigt. Fotos: Meister

(mei) Hildesheim. Die neueste Attraktion in der Scheelenstraße ist ein alter Olivenbaum. Am Eingang der Fußgänger vorbehaltenen Straße ist er gepflanzt worden. Ein alter Rebstock hat sich daneben gesellt, beides vom anliegenden Geschäftsbetreiber Andreas Bente arrangiert. Er und das Modehaus Röthemeyer kümmern sich derzeit ums Quartier. Er und das Modehaus Röthemeyer kümmern sich derzeit ums Quartier. Er und das Modehaus Röthemeyer kümmern sich derzeit ums Quartier.

zuständigem Stadtdezernenten ist für die Scheelenstraße demnächst keine Veränderung geplant. Auch ein Konzept gebe es nicht, wie die zum Zentrum gehörende Einkaufsstraße, in der auch Stadt-Marketing und Stadtbibliothek Anlieger sind, anziehender gestaltet werden könne. Allerdings hat die Stadt gerade die Bänke erneuert. Auch die Altstadt-Geleise war bereits aktiv, ergänzte die Straßenschilder mit Namens-Erklärungen. Damit „viele Köche“ allerdings nicht „den Brei verderben“, wäre ein gemeinsames Konzept wünschenswert.



Mit Frühlingsblumen wie vor diesem Geschäft wird die Scheelenstraße schöner.



Dass ein Konzept fehlt, zeigt dieses Beispiel unleserlicher und verschiedener Schrift-Gestaltung.



Das Logo von H.I.L.D.E.: Hildesheimer Immentanz lauterer donaldistischer Emporkömmlinge.

Übersetzerin, die jahrelang die Geschichten des allseits verehrten Donald-Zeichners Carl Barks ins Deutsche übertragen hat. Von ihr stammen so legendäre Sätze wie „Stamm Ingenieur ist nichts zu schwär“ und Lautmalereien wie Ächzl, Stöhn! und Klickeradomms! (das Geräusch, wenn eine mit Glühlampen gefüllte Wanne herunterfällt). Die Schwarzenbacher und allen



Die Duckfretete. Foto: Interduck

Ambulante Sprechstunde für Bedürftige eingerichtet

## Ohne Scheu den Arzt aufsuchen

(mei) Hildesheim. Wilfried Otto kennt das: Das eigene Wehwechen wird nicht ernst genommen, die Scheu, zum Arzt zu gehen, ist groß und die zehn Euro für die Praxisgebühr fehlen im Geldbeutel. Der Diakon, der Bedürftigen im „Guten Hirten“ seit Jahren ein Ansprechpartner ist, der über den sozialen Mittagstisch, die Kleiderkammer, den Flohmarkt und andere Angebote mit seinen Mitarbeitern Familien, Kindern, Alleinstehenden Hilfestellung anbietet, hat sich nun mit anderen Institutionen zusammengesetzt. Über ambulante Sprechstunden will er unkonventionelle Arztbesuche ermöglichen.

Alle 14 Tage steht eine Ambulanz des Malteser Hilfsdienstes zur Verfügung, die immer mittwochs in der ungeraden Woche von 10 bis 11.30 am „Guten Hirten“ am Altfriedweg und von 11.30 bis 13 Uhr vor der Vinzenzstraße des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul Station macht. Mit Fahrer und Rettungssanitäter von den Maltesern, der Krankenschwester Christiana Kerbenfischer von den Vinzentinerinnen und einem Arzt, der entweder aus dem Bernhard-Krankenhaus (BK), aus den Reihen der niedergelassenen Ärzte oder der Ärzte im Ruhestand gestellt wird, ist die ambulante Sprechstunde ausgerüstet. Die Patienten können sich eine Beurteilung ihres Gesundheitszustandes abholen, bekommen rezeptfreie Medikamente oder die Empfehlung, dringend eine Arztpraxis aufzusuchen. Verbandsmaterial und nicht verschreibungspflichtige Medikamente hat als



Schwester Maria Cäcilia, Patient Jan Lohan und Arzt Herbert B. Grefe (v.l.) bei der Sprechstunde im Ambulanzwagen der Malteser. Foto: Meister

Erstausrüstung die Apotheke des Bernhard-Krankenhauses zur Verfügung gestellt.

„Unser Angebot ist für die gedacht, die sonst keinen Arzt aufsuchen würden, nicht für solche, die in Behandlung sind“, betont Otto. Die ersten Erfahrungen am Guten Hirten hätten gezeigt, dass bis zu 27 Patienten die ambulante Hilfe aufgesucht hätten. Aber bei einem Termin sei auch niemand gekommen, berichtet Otto weiter. Und er fügt an, dass der Gute Hirt auch denen helfe, die die zehn Euro für die Praxisgebühr nicht aufbrächten. „Ich kenne allerdings die Menschen, die uns regelmäßig aufsuchen, und weiß, wo Hilfe wirklich not tut“, schränkt er Missbrauchsmöglichkeiten ein. Die Termine um die Mittagszeit habe man gewählt, weil

dann die Bedürftigen den sozialen Mittagstisch im Guten Hirten oder das Angebot der Vinzentinerinnen annehmen. Die nächste ambulante Sprechstunde zu den angegebenen Zeiten findet am 14. April statt.

Der Anfang sei gemacht, betont auch Schwester Canisia, Geschäftsführerin des BK. Weitere Kooperationen mit anderen sozialen Hilfs-einrichtungen seien denkbar und erwünscht. Ärztekammer und Hilmel, ein Zusammenschluss von Ärzten der Region, befürworteten ausdrücklich dieses Projekt. Unterstützung mit Material und Medikamenten von Apotheken und Arztpraxen sei jederzeit willkommen, betont auch Dr. Elmar Wille von Hilmel, der selbst auch als Arzt an der ambulanten Sprechstunde teilnimmt.